IG WBS Interessengruppe der Wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekare der Schweiz
GI BSS Groupe d'intérêt des bibliothécaires scientifiques suisses

Web: www.igwbs.ch
Mail: info@igwbs.ch
Post: IG WBS, 3000 Bern

Rundbrief an die Mitglieder Nr. 54 **Mai 2011**

Liebe Mitglieder der IG WBS, liebe Kolleginnen und Kollegen

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung findet bereits im ersten Halbjahr statt. Erfreulicherweise stellen sich mit Gregor Stork und Johannes Zaugg gleich zwei Mitglieder für den Vorstand zur Verfügung – lesen Sie dazu die Kurzporträts der beiden Kandidaten auf Seite 4.

Neben den Unterlagen zur Mitgliederversammlung 2011 enthält dieser Rundbrief detailliertere Informationen über unsere Veranstaltung zum Berufsfeld "wissenschaftliche/r Bibliothekar/in", die wir am Dienstag 31. Mai im Anschluss an die Mitgliederversammlung durchführen. Je mehr Stimmen einfliessen, desto wertvoller sind die Resultate der World-Café-Methode - wir freuen uns deshalb auf Ihre zahlreiche Teilnahme! Die Veranstaltung ist übrigens auch eine ideale Gelegenheit für interessierte Nicht-Mitglieder, unseren Verein kennen zu lernen und ihre Meinungen in die Diskussion einzubringen. Informieren Sie also bitte auch Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeitende und Bekannte, die als AkademikerInnen im Bibliotheks- und Informationswesen tätig oder in den entsprechenden Ausbildungsgängen engagiert sind: sie sind als Gäste herzlich willkommen!

Beatrice Krause, Mitglied der AG Informationskompetenz an Schweizer Hochschulen, berichtet über das Lehrkonzept "Infomarkt", das sie im Rahmen ihrer Tätigkeit als Koordinatorin für Informationskompetenz am Medien- und Informationszentrum der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK-MIZ) entwickelt und durchgeführt hat. Susanne Schaub schliesst mit ihrem Beitrag an das "Mitglied-im-Fokus"-Porträt vom letzten Rundbrief an und gibt einen Einblick in ihr Arbeitsfeld an einer theologischen Fakultätsbibliothek.

Marianne Ingold

Inhalt

Mitglieder....2
19. Mitgliederversammlung vom Dienstag, 31. Mai 2011....2
Jahresrechnung 2010....3
Kurzporträts Vorstandskandidaten....4
Veranstaltung zur Zukunft des Berufsfelds "Wissenschaftliche/r Bibliothekar/in"....5
Aus dem Vorstand....6
Wie kann ein „Infomarkt" die Erwerbung von Informationskompetenz unterstützen?....7
Mitglied im Fokus: Susanne Schaub....10
Ämter und Delegationen in der IG WBS (Stand: Mai 2011)....12

Mitglieder

(mi) Wir freuen uns, drei neue Mitglieder begrüssen zu können**:**

Urs Grossenbacher	Mediothek Solothurn der Pädagogischen Hochschule FHNW
Beatrice Krause	Medien- und Informationszentrum der Zürcher Hochschule der Künste und selbständige Kursleiterin
Viktoria Supersaxo	Universitätsbibliothek Basel

Ein Mitglied ist ausgetreten. Mit der Umwandlung der letzten verbleibenden Korrespondenz- in eine reguläre Mitgliedschaft hat die IG WBS nun genau **160 Mitglieder**.

Bitte melden Sie Adressänderungen, Stellenwechsel und andere Korrekturen unserer Mitgliederverwalterin Manuela Schneider.

[zurück zum Inhaltsverzeichnis]

19. Mitgliederversammlung vom Dienstag, 31. Mai 2011

Wir laden alle Mitglieder zu unserer diesjährigen (kurzen) Mitgliederversammlung ein. Interessierte Nichtmitglieder sind als Gäste ohne Stimm- und Wahlrecht ebenfalls herzlich willkommen.

Wichtigster Punkt auf der Traktandenliste sind die Vorstandswahlen. Als Ersatz für den zurücktretenden Urs Brander kandidiert Gregor Stork, als zusätzliches Vorstandsmitglied Johannes Zaugg. Kurzporträts der beiden Kandidaten finden Sie weiter unten. Die übrigen Vorstandsmitglieder (Marianne Ingold, Silke Bellanger, Manuela Schneider, Daniel Suter) und der Revisor Christian Schlumpf stellen sich zur Wiederwahl zur Verfügung.

Zeit: 13.30 – ca. 14:15 Uhr, anschliessend kurze Kaffeepause bis 14:30

Ort: Hochschulzentrum vonRoll in Bern, Fabrikstrasse 2E, Raum vR006
Lagepläne und Erreichbarkeit mit ÖV: http://www.bau.unibe.ch/plaene/vonroll.htm, http://www.hoerraeume.unibe.ch/hrz_medien_PDFStandorte/013_Plan_vonRoll.pdf

Anreise: Zugverbindungen:

BS ab 12:01	BE an 12:56
ZH ab 12:02	BE an 12:58
SG ab 10:48	BE an 12:58 (Umsteigen in ZH)
LU ab 12:00	BE an 13:00

Bus Nr. 1 ab Bahnhof Bern Richtung Güterbahnhof bis Haltestelle Güterbahnhof, Abfahrt 13:07 oder 13:15 (Fahrzeit ca. 5 Minuten)

Traktanden

1. Begrüssung, Traktandenliste
2. Protokoll der 18. Mitgliederversammlung vom 2. September 2010 in Lausanne (publiziert im Rundbrief Nr. 53 vom Januar 2011 unter http://www.igwbs.ch/rb53.pdf)
3. Jahresbericht 2010 (siehe http://www.igwbs.ch/jb10.pdf)
4. Jahresrechnung 2010 (siehe unten) und Bericht der Kontrollinstanz
5. Ausschluss wegen nicht bezahlter Mitgliederbeiträge
6. Wahlen der Vorstandsmitglieder (siehe Kurzporträts S. 4) und der Kontrollinstanz
7. Anträge aus der Mitgliedschaft
8. Allgemeine Aussprache über vergangene, laufende und zukünftige Aktivitäten
9. Varia

[zurück zum Inhaltsverzeichnis]

Jahresrechnung 2010

	Einnahmen	**Ausgaben**
Mitgliederbeiträge	3'670.90	
Zins	8.50	
Gebühren		
Einzahlungen am Schalter		34.50
übrige PC-Gebühren		60.00
Veranstaltungen (Workshop Sept. 2010, Apéro)		1'119.00
Ausgaben Vorstand		594.25
Büromaterial		173.30
	3'679.40	**1'981.05**

Kontostand 01.01.2010	6'126.55
Kontostand 31.12.2010	**7'824.90**
Gewinn	**1'698.35**

[zurück zum Inhaltsverzeichnis]

Kurzporträts Vorstandskandidaten

Gregor Stork

Seit 2002 stehe ich der Bibliothek MeteoSchweiz vor. Die Bibliothek versorgt das Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie in Zürich mit Fachliteratur aus dem Bereich der Atmosphärenwissenschaften. Zuvor war ich zuständig für den Zeitschriften- und Benutzerbereich an einer Institutsbibliothek der ETH Zürich.

Von Haus aus bin ich Historiker. Das Studium der Geschichte und Germanistik beendete ich mit dem Lizentiat in Basel. Nach dem Studium verbrachte ich kurze Zeit im Schuldienst, bevor ich ein erstes Mal dank einer Projektarbeit in einem Firmenarchiv mit der I&D-Welt in Kontakt kam. Es folgten weitere Tätigkeiten in Archiven und ich beschloss, mich mit einer Zusatzausbildung im I&D-Bereich zu qualifizieren. Nach der Evaluation der damals angebotenen Nachdiplomstudien entschied ich mich für den Studiengang NDS I&D an der HTW Chur, unter anderem wegen der breiten Ausbildung für die Bereiche Archiv und Bibliothek und dem eidgenössisch anerkannten Fachhochschulabschluss. 2003 konnte ich das NDS-Diplom entgegennehmen.

Den Kontakt zur IG WBS fand über den Fachkollegen-Kreis statt. Ich denke, der IG WBS bietet einen idealen Raum für fachlichen Austausch mit Gleichgesinnten, wenn man an einer wissenschaftlichen Bibliothek arbeitet. Als Vertreter einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek könnte ich mich sicher gut ins Vorstandsgremium der IG WBS einbringen.

Johannes Zaugg

Aus- und Weiterbildung

1982-1995	Primar-, Sekundarschule und Gymnasium in Burgdorf
1996-2002	Studium Moderne Englische Sprache, Medienwissenschaft sowie Englische und Amerikanische Literatur an der Universität Bern, Lizentiat
2004-2006	Nachdiplomstudium I+D an der HTW Chur (inkl. Spezialisierungsmodul Bibliothek)
2007	Zertifikat ICT Power-User SIZ
2008	Zertifikat Master of Advanced Studies in Information Science (MAS IS), HTW Chur
2006-	Besuch diverser Fortbildungskurse im I+D-Bereich, zuletzt "Sacherschliessung mit SWD und RSWK" an der Universitätsbibliothek Weimar (DE)

Berufserfahrung im I+D-Bereich

2004-2005	Praktikum Zentralbibliothek Solothurn, Abteilung Wiss. Bestände und Sammlungen
2005	Projektmitarbeiter Zentralbibliothek Solothurn (Erschliessung Musiknachlass)
2005	Informationsspezialist und Bibliothekar im Paul Scherrer-Institut, Villigen
2006-2007	Bibliothekar und Verantwortlicher Umsetzung Rekatalogisierungsprojekt, Bibliothek des Museum Aargau, Schloss Lenzburg
2007	Bibliothekar, Rekatalogisierung Fachbibliothek, Kantonale Denkmalpflege Aargau
2007-2008	Bibliothekar, Verantwortlicher Medienauswahl Belletristik/Sachbuch Erwachsene und Rezensionsmanagement, SBD.bibliotheksservice ag, Bern
2008-	Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW: Leitung Bibliothek Brugg, ab 2010 Leitung PH-Bibliotheken, ab 2011 Koordination E-Books

Hobbies: Handball-Schiedsrichter (2.Liga), Orientierungslauf, Lesen

[zurück zum Inhaltsverzeichnis]

Veranstaltung zur Zukunft des Berufsfelds "Wissenschaftliche/r Bibliothekar/in"

Was sind eigentlich "Wissenschaftliche BibliothekarInnen"? Was tun sie heute – und was werden sie in Zukunft tun? Was können sie bzw. was müss(t)en sie können? Welche Aus- und Weiterbildung brauchen sie dafür? Was erwarten ihre Arbeitgeberinstitutionen und ihre Kundschaft? Welche Entwicklungen prägen ihr Arbeitsumfeld und damit ihr zukünftiges Berufsprofil?

Das sind Fragen, mit denen wir uns am 31. Mai beschäftigen und die wir mit Ihnen in Form eines World Cafés diskutieren möchten. Die Diskussion über Selbstverständnis und Tätigkeitsfelder von wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekaren in Gegenwart und Zukunft soll nicht nur als Grundlage für die Aktualisierung unseres Berufsbildes dienen, sondern auch als Basis für die zukünftige Agenda der IG WBS. In erster Linie soll sie aber den Dialog und Austausch unter unseren Mitgliedern anregen. Selbstverständlich sind auch interessierte Nicht-Mitglieder willkommen!

Ort: Hochschulzentrum vonRoll in Bern, Fabrikstrasse 2E, Raum vR006
Lagepläne und Erreichbarkeit mit ÖV: http://www.bau.unibe.ch/plaene/vonroll.htm, http://www.hoerraeume.unibe.ch/hrz_medien_PDFStandorte/013_Plan_vonRoll.pdf

Zeit: 14:30 – 17:30

Programm

- Begrüssung und Informationen zum Ablauf
- Referat von Niklaus Landolt, Vizedirektor Universitätsbibliothek Bern, zur neuen Profilbildung im Fachreferat an der UB Bern
- World Café
  - moderiert von zwei Studierenden der Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
  - mit vier Diskussionsrunden à je ca. 20-25 Minuten
  - zu je einem Themenkreis mit vier unterschiedlichen Schwerpunkten
  - an vier Tischen mit je einem Vorstandsmitglied der IG WBS als Gastgeberin oder Gastgeber
- Zusammenfassung und Ausblick

Zum **gemütlichen Ausklang** begeben wir uns anschliessend ins nahe gelegene **Restaurant Zebra** (http://www.restaurantzebra.ch/index.html, Rückfahrt zum Bahnhof Bern mit Bus Nr. 12 von Haltestelle Länggasse in Richtung Zentrum Paul Klee, Fahrzeit ca. 6 Minuten).

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um eine **Anmeldung** für die Veranstaltung und/oder das Essen im Restaurant **bis Freitag 27. Mai** per Mail an info@igwbs.ch. Vielen Dank!

[zurück zum Inhaltsverzeichnis]

Aus dem Vorstand

Beiratssitzung BIS

An der diesjährigen Sitzung des Beirats (http://www.bis.info/organisation/beirat.html) vom 23. März informierte der Vorstand BIS über die Situation im Generalsekretariat und in der Ausbildungsdelegation sowie über die Ergebnisse der Arbeitsgruppe Strukturreform. Anschliessend folgte eine Informationsrunde über die Aktivitäten der vertretenen Arbeits- und Interessengruppen. Anknüpfungspunkte für die IG WBS gibt es z.B. zur AGBD (Association genevoise des bibliothécaires et professionnels diplômés en information documentaire), zur Regionalgruppe "Bibliothek Information Ostschweiz", zur AG Handschriften oder zur Arbeitsgemeinschaft Deutschschweizer Mittelschulbibliotheken ADM.

Strukturreform BIS

Die AG Strukturreform BIS hatte am 29. März ihre vorläufig letzte Sitzung. Zur Zeit ist noch offen, in welcher Form und in welchem Zeitrahmen die geplante Strukturreform durch den Vorstand BIS und/ oder eine Arbeitsgruppe weitergeführt wird. Die für den 19.5. terminierte ausserordentliche Generalversammlung wurde abgesagt. Die nächste reguläre GV BIS findet am 2.9. statt.

Prüfungsbeisitz MAS-Abschlusskolloquien

Bei den diesjährigen Abschlusskolloquien des MAS Bibliotheks- und Informationswissenschaften konnte die IG WBS wiederum neutrale Prüfungsbeisitzerinnen und -beisitzer stellen. Diese Aufgabe übernahmen Silke Bellanger, Yvonne Domhardt, Daniel Tschirren und Samuel Weibel. Auf der Grundlage der Beobachtungen während des Prüfungsbeisitzes wird ein zusammenfassender Kurzbericht zu Handen des Vorstandes IG WBS und der Studiengangsleitung des MAS verfasst. Weitere Informationen zum abgeschlossenen Studiengang 2009-2011 folgen im nächsten Rundbrief.

AG Aus- und Weiterbildung

Unter der Leitung von Silke Bellanger hat sich die interne Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung der IG WBS neu konstituiert und am 4. Mai zu einer ersten Sitzung getroffen, an der zukünftige Themenfelder und Schwerpunkte der Arbeitsgruppe diskutiert wurden. Der AG gehören neben Silke Bellanger Yvonne Domhardt, Andreas Ledl, Daniel Tschirren, Samuel Weibel und Urs Grossenbacher an.

Kalender

Im Kalender auf unserer Website http://www.igwbs.ch/kalender.html sind erste Veranstaltungshinweise für 2011 publiziert, darunter zwei Vorträge unseres Vorstandsmitglieds Silke Bellanger, jeweils in Zusammenarbeit mit einer Kollegin. Weitere Hinweise auf für unser Berufsfeld relevante Veranstaltungen, Vorträge etc. nehmen wir gerne nach Mitteilung an info@igwbs.ch in den Kalender auf.

Publikationshinweise

- Kürzlich erschienen: Berliner Handreichung von Marianne Ingold zu Information als Gegenstand von Informationskompetenz: http://edoc.hu-berlin.de/docviews/abstract.php?lang=ger&id=37944.
- Zum selben Thema wird ein Artikel im Lexikon der Bibliotheks- und Informationswissenschaft (LBI), hrsg. von Konrad Umlauf und Stefan Gradmann, Stuttgart: Hiersemann, 2009-, erscheinen.

Publikationshinweise unserer Mitglieder nehmen wir gerne entgegen!

Marianne Ingold

[zurück zum Inhaltsverzeichnis]

Wie kann ein „Infomarkt“ die Erwerbung von Informationskompetenz unterstützen?

Ein Recherchekurs mit über 40 Studierenden kann eine grosse Herausforderung für die Kursleitung darstellen. Besonders, wenn die Teilnehmenden aus einem Masterstudiengang mit unterschiedlichen Studienschwerpunkten, Rechercheerfahrungen und aus verschiedenen Nationen kommen. Gelöst kann dies nur werden, wenn diese Heterogenität nicht als Problem, sondern als Potenzial gesehen wird.

Im Fall des Masterstudiengangs Design an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) liegt das Potenzial gerade in der Verschiedenheit der einzelnen Studienschwerpunkte wie Produktdesign, Editorial Design, Game Design oder Trendforschung. Die Studierenden kommen direkt vom Bachelor-Studium oder aus der Praxis. Die bisherigen Rechercheerfahrungen können sich gegenseitig bereichern. Zudem sind es die Studierenden gewohnt, ihre Arbeitsergebnisse zu präsentierten. Was liegt da nicht näher, als diese Fähigkeiten auch für einen Recherchekurs zu nutzen?

Ungünstige Rahmenbedingungen fördern die Kreativität

Oft werden Studierende in einem Recherchekurs in einem Computerraum geschult und können so die Datenbankrecherche direkt üben. Der ZHdK steht allerdings kein geeigneter Computerraum für eine solch grosse Gruppe zur Verfügung. Die straffen Abläufe im Minor Forschung (= vertiefungsübergreifende Theorieveranstaltung mit Schwerpunkt Forschung im Masterstudiengang Design), in welcher der Recherchekurs integriert wurde, liessen es zudem nicht zu, dass die Masterklasse in zwei Gruppen aufgeteilt werden konnte. Dem Minor-Verantwortlichen war es trotzdem sehr wichtig, die Studierenden möglichst umfassend und nachhaltig in der Literaturrecherche schulen zu lassen. In enger Zusammenarbeit mit ihm wurde deshalb ein spezielles Lehrkonzept erarbeitet, in das auch die sechs Schweizer Standards der Informationskompetenz (Stalder, 2010) integriert wurden. Als Kursumfang wurden sechs Lektionen auf zwei Kurstage verteilt festgelegt.

Entwicklung eines „Infomarktes“

Der Kursleiterin war durch einen früheren Besuch der Majors Internationale Landwirtschaft an der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft (SHL) das Lehrkonzept des problembasierten Lernens bekannt. Dieser Besuch inspirierte zur Idee, dass die Studierenden in Gruppen themenbezogene Rechercheaufgaben selbst organisiert lösen sollten.

Der erste, dreistündige Teil des Lehrkonzeptes bestand aus einem Vortrag der Kursleiterin mit Kurzübungen ohne Computer zur Literaturrecherche und -verwaltung. Ausserdem wurden die Rechercheaufgaben verteilt, für deren Lösung die aus maximal 6 Personen bestehenden Arbeitsgruppen mehrere Tage Zeit erhielten. Die Herausforderung lag nun darin, eine geeignete Präsentationsform zu finden. Bei über 40 Studierenden kommen rasch einige Vorträge zusammen, welche nacheinander ziemlich einschläfernd wären. Hier half ein Blick in Fachbücher zu Seminarmethoden. Jörg Knoll regt für Präsentationen von Arbeitsergebnissen in grossen Gruppen die Methode Marktplatz an (Knoll, 2007, S. 229). Dabei präsentiert jede Arbeitsgruppe ihr Ergebnis als Marktstand. Die jeweilige Gruppe spaltet sich dazu auf, die eine Hälfte wandert und informiert sich an den anderen Ständen, dann wird getauscht. Je nach Gesamtgrösse der Klasse kann es zu ein bis zwei Wechseln kommen. Die Studierenden können so die eigenen Erkenntnisse präsentieren, bekommen darauf direkte Reaktionen der anderen Teilnehmenden und lernen deren Arbeitsergebnisse kennen.

Die Idee des „Infomarktes“ als Kern des Konzeptes, das sich am problembasierten Lernen orientiert, war so im Frühlingssemester 2010 geboren. Die Rechercheaufgaben wurden in Rücksprache mit dem Minor-Verantwortlichen aus den bisherigen Masterthemen abgeleitet. So entstanden Recherchethemen wie „Visuelle Beipackzettel für Hilfswerke in Afrika“, „Sportkleidung aus PET-Flaschen“, „eBook-

Reader vs Tablet-PCs“ oder „Mit den Augen sprechen - Interaktive Technologien, die helfen, mit Augensteuerung zu kommunizieren“. Die Masterstudierenden bekamen zudem eine Vorgabe, wie in etwa der „Marktstand“ auszusehen hatte und welche Punkte sie am Stand erklären sollten. Dazu gehörten ihre Recherchestrategie und die genutzten Recherchequellen. Bei der zweiten Durchführung des Kurses im Frühlingssemester 2011 wurde zudem eine geteilte Literatursammlung im kollaborativen Literaturverwaltungsprogramm Mendeley (www.mendeley.com) gefordert.

Marktplatzbesuch

Der zweite, ebenfalls dreistündige Teil des Kurses besteht aus dem Austausch auf dem „Infomarkt“, der jeweils sehr lebhaft ist. Die Kursleitung muss dabei die Zeit gut im Griff haben und klare Spielregeln vorgeben. Ein akustisches Signal, z.B. eine Glocke, kann helfen, die Studierenden etwas zu bändigen. Die Rechercheergebnisse selbst fielen sehr unterschiedlich aus. Manche legten dabei etwas mehr Wert auf die Gestaltung des Marktstandes, andere brachten gezielte Erkenntnisse zur Literaturrecherche mit.

Abbildung 1. Beispiel Marktstand
Thema eBooks vs. Tablet-PCs im FS 2010

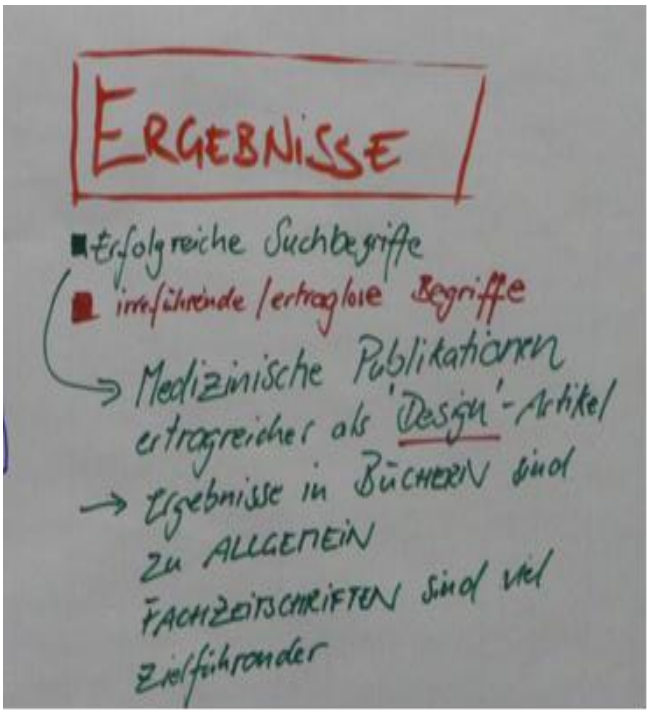

Abbildung 2. Thema: Visuelle Beipackzettel
für Hilfswerke in Afrika im FS 2010

Im Plenum wurden anschliessend die Ergebnisse nochmals von der Kursleitung zusammengefasst und gegebenenfalls mit Demos in Fachdatenbanken ergänzt. Die Ergebnisse an den „Marktständen“ wurden mit Fotoprotokollen festgehalten. Im Frühlingssemester 2011 wurden zudem die von den Studierenden freiwillig angefertigten Rechercheprotokolle und Mindmaps zusammen mit Tipps zu Datenbankquellen auf die kostenlose eLearning Plattform *LiveBinders* (www.livebinders.com) gestellt. Dies kann im Nachhinein auch leistungsschwächere Studierende unterstützen, die mit diesem Lehrkonzept nicht so gut abgeholt werden können.

Fazit

Die Gestaltung des problembasierten Kurskonzeptes „Infomarkt“ erforderte beim ersten Mal mit ca. 25 Vorbereitungsstunden einen etwas höheren Aufwand als eine bisherige vertiefte IK-Lehrveranstaltung des MIZ. Generell ist es wichtig, IK-Lehrkonzepte zielgruppenorientiert zu gestalten. Beim hier beschriebenen Konzept half die enge Abstimmung mit dem Minor-Verantwortlichen. Für den Studien-

gang Master Design passte die Idee der Recherchepräsentation mit einem „Infomarkt“ gut, da die Studierenden es gewohnt sind, ihre Arbeiten als konkrete Modelle (z.B. ein Schuh oder ein Computerspiel) vorzustellen. Zudem sind die Studierenden im Master meist etwas selbständiger als Bachelor-Studierende und bringen teilweise schon Rechercheerfahrungen mit, die ausgetauscht werden können. Trotzdem ist die Evaluation der Rechercheprotokolle und der geforderten Literaturverzeichnisse sowie der Kursfeedbacks sehr wichtig.

Bei den Studierenden kam dieser Kurs überwiegend gut an. Einige schätzen vor allem die Zusammenarbeit aller Vertiefungsrichtungen und den Austausch am „Infomarkt“. Für die Kursleitung war es während des „Marktbesuches“ ausserdem sehr spannend zu beobachten, dass manche Studierenden zu einem ihnen vertiefungsfremden Thema recherchiert hatten. Sie konnten so einen Blick über den Tellerrand werfen und unabhängig von ihrem eigenen Fachgebiet Informationskompetenz erwerben.

Weiterführende Literatur:

- Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft (SHL): Was ist PBL? Umsetzung von Problem-Based Learning (PBL) im Major Internationale Landwirtschaft. Berner Fachhochschule. Online unter http://www.shl.bfh.ch/fileadmin/docs/Studium/BScAgronomie/Was_ist_PBL_de.pdf [zuletzt abgerufen am 4.4.2011]
- Knoll, Jörg (2007): Kurs- und Seminarmethoden - ein Trainingsbuch zur Gestaltung von Kursen und Seminaren, Arbeits- und Gesprächskreisen. 11., vollst. überarb. u. erw. Aufl. - Weinheim: Beltz, 2007.
- Stalder, Philipp (2010): Schweizer Standards der Informationskompetenz. Online unter http://www.informationskompetenz.ch/documents/SILS_DE.pdf [zuletzt abgerufen am 20.4.2011]

Beatrice Krause

Die Autorin ist Dipl. Dokumentarin und Ausbildnerin. Sie arbeitet als Koordinatorin Informationskompetenz im Medien- und Informationszentrum (MIZ) der Zürcher Hochschule der Künste und als freiberufliche Kursleiterin (www.internetrecherche.ch).

Kontakt: Beatrice Krause
Zürcher Hochschule der Künste
Medien- und Informationszentrum MIZ
Ausstellungsstrasse 60
8005 Zürich
Tel. 043 446 21 88
Mail: beatrice.krause@zhdk.ch

(mi) Ein weiterer interessanter Artikel zur zielgruppenorientierten Konzeption von Informationskompetenz-Veranstaltungen in einem ganz anderen Fachbereich ist:

- Bartholomé, Thomas (2011): Wie man elegant und sportlich neue Kunden gewinnt. Die Hochschulbibliothek Ingolstadt unterstützt Studenten-Firmen / Wettbewerbsvorsprung durch Informationskompetenz. In: BuB 63 (3), S. 205-207.

[zurück zum Inhaltsverzeichnis]

Mitglied im Fokus: Susanne Schaub

Zum Semesterabschluss Ende dieses Monats feiern wir an der Theologischen Fakultät Basel ein Bibliotheksfest. Die Beendigung der Rekatalogisierung, das Erreichen eines Bestandes von über 50'000 Medien, die langjährige Mitarbeit von uns drei Bibliothekarinnen und nicht zuletzt das schöne Ambiente unserer Bibliothek in einem Basler Altstadthaus aus dem 13. Jh. sind Anlass genug, die Bibliothek und unsere Arbeit im Rahmen eines Festes zu würdigen.

Aus mehreren Gründen passt der Zeitpunkt auch für mich persönlich. Ich bin seit genau zehn Jahren die Leiterin und Fachreferentin dieser Bibliothek, und vor wenigen Tagen habe ich den Weiterbildungsstudiengang Master of Advanced Studies „Bibliotheks- und Informationswissenschaften“ in Zürich abgeschlossen.

Meine Masterarbeit[*] hatte die Informationskompetenzvermittlung in den religionsbezogenen Fächern zum Thema. Die Theologische Fakultät bietet im laufenden Semester zum ersten Mal eine IK-Lehrveranstaltung für StudienanfängerInnen an, mit deren Planung und Umsetzung ich beauftragt wurde. Um einen Überblick über das schweizweite Schulungsangebot an Theologiebibliotheken zu gewinnen, habe ich eine Befragung durchgeführt und statistisch ausgewertet. Hilfreich für die Umfrage war, dass ich auf das Adressverzeichnis und die persönlichen Kontakte der informellen Gruppierung „Vereinigung der BibliothekarInnen theologischer Institutionen der Schweiz“ (VEBTIS) zurückgreifen konnte, welcher auch unsere Bibliothek angehört. Es zeigte sich, dass in der Schweiz fünf fachspezifische Semesterlehrveranstaltungen für IK angeboten werden, wobei Westschweizer Universitätsbibliotheken eine Vorreiterrolle spielten. Die Lehrveranstaltung an der Basler Theologischen Fakultät indessen verfolgt ein einzigartiges Konzept: als Dozierende sind sowohl wissenschaftliche Bibliothekarinnen und Bibliothekare der Projektgruppe für Informationskompetenz der Universitätsbibliothek Basel (Vgl. Mitglied im Fokus-Porträt von Andreas Ledl im Rundbrief Nr. 53) und der Fachreferent für Theologie beteiligt, als auch die wissenschaftlichen Assistierenden unserer Fakultät und schliesslich ich selber. So reduziert sich der Vorbereitungsaufwand für die Einzelnen erheblich, und der Lehrkörper ist bei der Vermittlung des umstrittenen IK-Lernziels „Bewertung von Information“ (IK Standard 3) miteinbezogen. Das Unterrichten in dieser Übung ist für mich eine gewinnbringende, positive Erfahrung.

Während ich also heute mit einer gewissen Genugtuung auf Erreichtes zurückblicken darf und Freude an meiner Arbeit habe, brauchte es einige Umwege, bis ich mich in den Bibliothekarinnenberuf eingefunden hatte. Nach der Matur und einem Englandaufenthalt trat ich 1987 die Lehre zur Diplombibliothekarin an der Universitätsbibliothek Basel an, was mir dank des bescheidenen Lehrlingslohns ermöglichte, von zu Hause auszuziehen. In den zweieinhalb Lehrjahren haderte ich mit dieser Berufswahl, unter anderem weil ich mich in dieser Ausbildung zu wenig ernst genommen und unterfordert fühlte. An der Phonothek des Radiostudios Basel konnte ich meine Diplomarbeit über die Archivierung historischer Tondokumente schreiben, was mir besser gefiel. Nach dem Lehrabschluss versuchte ich mich in kulturellen Projekten und – als die Kasse knapp wurde – arbeitete wieder als Bibliothekarin am Schweizerischen Tropeninstitut. Neben dieser Teilzeitstelle nahm ich 1991 das Studium an der Universität Basel auf.

Meinen Interessen folgend studierte ich Germanistik, Vergleichende Religionswissenschaft und Philosophie, wählte also ein Phil. I Studium mit schlechten Berufsaussichten. Die Studienzeit, für die ich unter anderem wegen Auslandreisen und der Geburt unserer beiden Kinder etwas länger brauchte, schloss ich 1998 mit dem Lizentiat ab. Anschliessend hängte ich gleich noch ein Jahr am Pädagogi-

[*] Verfügbar in der Bibliothek der theologischen Fakultät der Universität Basel (Link zum Katalogeintrag IDS Basel Bern)

schen Institut an und wurde Oberlehrerin. Ein halbes Jahr Berufspraxis als Deutschlehrerin am Gymnasium verdeutlichte mir aber, dass mir der Lehrerberuf nicht liegt, auch wenn ich die Unterrichtsplanung und den Kontakt zu den Schülern schätzte. Wieder auf Stellensuche, erhielt ich die Möglichkeit, am Deutschen Seminar der Universität Basel als erste professionelle Bibliothekarin die Bibliothek zu reorganisieren. Schon bald darauf, am 1. Mai 2001, wechselte ich jedoch an die benachbarte Theologische Fakultät, wo sich mir als Abteilungsleiterin bezüglich Teamarbeit und Verantwortung mehr Möglichkeiten boten.

In den ersten Jahren an der Theologischen Fakultät hatte ich die Stelle einer Leiterin zentrale Dienste (Bibliothek, Informatik und Administration) inne. Die sehr unterschiedlichen Anforderungen im bisweilen hektischen universitären Umfeld waren eine Herausforderung, bei der ich enorm viel lernte. Vielseitige Fähigkeiten wurden mir abverlangt, von der Gebäudeverantwortung über die Budgetierung der IT Infrastruktur bis zur Personalführung. Am nächsten aber liegt mir die Bibliothek, für deren Betrieb und Aufbau ich verantwortlich bin. Neben verwaltungsadministrativen Aufgaben, Verfassen von Anträgen und Jahresberichten, der Standortvergabe und Beschlagwortung der Neuzugänge usf., heisst es in unserer kleinen Bibliothek bisweilen auch selber mit anzupacken, zum Beispiel bei Bestandesverschiebungen.

Gegen Ende 2008 wurde ich Fachreferentin / Bibliotheksleiterin und reduzierte mein Arbeitspensum zugunsten der berufsbegleitenden Weiterbildung zur wissenschaftlichen Bibliothekarin in Zürich, die ich im Herbst 2009, zwanzig Jahre nach meinem Abschluss als Diplombibliothekarin, begann. Ich hatte das Bedürfnis, meine praktische Bibliothekserfahrung theoretisch zu vertiefen und vor allem ein besseres Verständnis der aktuellen informationstechnologischen Entwicklungen in unserem Beruf zu gewinnen. Während der MAS diese Erwartungen weitgehend erfüllte, erlebte ich andererseits den Unterricht einiger weniger Dozierender als enttäuschend. So frisch nach Abschluss denke ich pragmatisch, dass ich die gewinnbringenden Erkenntnisse der vergangenen zwei Jahre in meinen Berufsalltag einzubringen versuche; die fachspezifische Lehrveranstaltung zur Informationskompetenz ist ein anschauliches Beispiel dafür.

Das mir entgegengebrachte Vertrauen an der Theologischen Fakultät sowie das gute Arbeitsklima im engagierten Bibliotheksteam sind die Voraussetzungen dafür, dass ich mich an meiner Stelle sehr wohl fühle und mit unserer Bibliothek noch viel vorhabe – aber zuerst wird gefeiert!

Susanne Schaub

Kontakt: Susanne Schaub
Theologische Fakultät der Universität Basel
Nadelberg 10
4051 Basel
Tel. 061 267 29 01
Mail: Susanne.Schaub@unibas.ch

Weiterführende Links:

- Bibliothek der theologischen Fakultät der Universität Basel http://theolrel.unibas.ch/bibliothek/
- VEBTIS (Vereinigung der BibliothekarInnen theologischer Institutionen der Schweiz: http://www.zb.unizh.ch/Medien/vebtis_adressliste_2010-11.pdf

P.S. In der nächsten Vorstellungsrunde würde mich ein/-e technologisch versierte/-r KollegIn interessieren.

[zurück zum Inhaltsverzeichnis]

Ämter und Delegationen in der IG WBS (Stand: Mai 2011)

Vorstand

Präsidium:	Marianne Ingold FHNW, Hochschulbibliothek Muttenz, Gründenstr. 40, 4132 Muttenz marianne.ingold@fhnw.ch, Tel. 061 467 42 88
Aktuariat:	Urs Brander [Rücktritt per 31.5.2011] PSI-Bibliothek, 5232 Villigen PSI urs.brander@psi.ch, Tel. 056 310 36 35
Aus- und Weiterbildung:	Silke Bellanger ZHB Luzern, Sempacherstr. 10, CH-6002 Luzern silke.bellanger@zhbluzern.ch, Tel. 041 228 72 96
Finanzen/ Mitgliederverwaltung:	Manuela Schneider ETH Zürich, Grüne Bibliothek, Universitätsstr. 16, CHN H 43, 8092 Zürich manuela.schneider@library.ethz.ch, Tel. 044 632 57 05
Öffentlichkeitsarbeit/ Mitgliederwerbung:	Daniel Suter Historisches Museum Basel, Bibliothek, Steinenberg 4, 4051 Basel Daniel.Suter@bs.ch, Tel. 061 205 86 08

Weitere Funktionen

AG Aus- und Weiterbildung:	Silke Bellanger (Koordination) ZHB Luzern, Sempacherstr. 10, CH-6002 Luzern silke.bellanger@zhbluzern.ch, Tel. 041 228 72 96 Mitglieder der Arbeitsgruppe: Yvonne Domhardt, Andreas Ledl, Daniel Tschirren, Samuel Weibel, Urs Grossenbacher
Website:	Monika Wechsler Universitätsbibliothek, Schönbeinstr. 18-20, 4056 Basel Monika.Wechsler@unibas.ch, Tel. 061 267 30 69

Vertretungen / Delegationen

Beirat BIS:	Marianne Ingold FHNW, Hochschulbibliothek Muttenz, Gründenstr. 40, 4132 Muttenz marianne.ingold@fhnw.ch, Tel. 061 467 42 88

[zurück zum Inhaltsverzeichnis]